

1000 Jahre selbstbewusste „Werdamer“

Festvortrag zur Geschichte Wörts – Ein Heimspiel von Ehrenbürger Hubert Wolf

Von Franz Mayer

WÖRT - Die Gemeinde Wört feiert in diesem Jahr ihre 1000-jährige Geschichte. Schlaglichter aus „1000 Jahre Heimatkunde“ in einer guten Stunde zu vermitteln und dabei sein Publikum auch noch zu erheitern, ist dem derzeit bekanntesten Sohn von Wört, Hubert Wolf, in einem Festvortrag hierzu in der Gemeindehalle gelungen. Über 300 Besucherinnen und Besucher haben sich zum Dank dafür zu Ovationen erhoben und viele von ihnen hätten ihm auch noch länger zugehört.

Der Spannungsbogen, den Hubert Wolf hierzu aufgebaut hat, war wohl ein Grund hierfür. Zur Belebung seines Vortrags über ein doch eher trockenes Thema, dem Studium von Hintergründen zu in Latein verfassten Urkunden – für viele Nichtlateiner sprichwörtlich Bücher mit sieben Siegeln, Wolf aber bricht sie auf mit eigenartigen Übersetzungen. Eigenartig, weil er ins Schwäbische übersetzt, was nicht nur seine „Werder ond Werdomerenna“ (Wörter und Wörterinnen) verstehen – Sprache „original“, wie im Virngrund Jahrhunderte lang fast ausschließlich gesprochen wurde und neben Hoch- und Neudeutsch derzeit immer noch sehr gut verstanden wird.

Für den an der katholischen Fakultät der Universität Münster forschenden Professor für Middle- und Neuere Kirchengeschichte ist dieser Auftritt ein Heimspiel. Eröffnet von Bürgermeister Thomas Saur, der unter anderem ans Jahr 2003 erinnert, als die Gemeinde ihren berühmten Sohn und international anerkannten Verfasser von mehr als 20 wissenschaftlichen Werken und anderen Büchern zum Ehrenbürger ernannt hat.

Dann beginnt Wolf mit seinen Auslegungen zur ersten Nennung des „Virngrundurwalds.“ Kaiser Heinrich II. hat ihn im Jahr 1024



Für seine Heimatgemeinde ist Hubert Wolf tief in die Geschichte Wörts eingetaucht.

FOTO: FRANZ MAYER

dem Kloster Ellwangen vermacht. Es gibt nur noch Abschriften des nicht mehr auffindbaren Originals. Der Name Wört ist zu dem Zeitpunkt noch nicht gängig. Erst 200 Jahre später, mit der Nennung vom „Schlössle auf dem Werd“, einer Halbinsel in der von Teichen umgebenen Siedlung, entsteht der Ortsname, sagt Wolf.

Geologischen Betrachtungen als Hintergründe zur Urbarmachung, Besiedlungen von Römern, Alamannen und Franken, die Entstehung des Heiligen Römischen Reiches und schließlich hegemonische Interessen der Herrschaften von Ellwangen, Dinkelsbühl und Oettingen sind Elemente seines Vortrags. Seine erfrischend anschaulich dargebotene Zeitreise führt in die Zeiten-

wende nach der Reformation. Wolf spricht über die Folgen: Bauernkriege, Dreißigjähriger Krieg und Neuordnung in Glaubensfragen nach dem westfälischen Frieden.

Er kommt zur jüngeren Geschichte von Wört, markiert mit dem Bau eines katholischen Gotteshauses 1774. Fast könnte der Zuhörer in den Ausführungen von Wolf die Säkularisation 1803 als „Befreiung“ für die damaligen „Werdamer“ empfinden.

Zum ersten Mal hören viele von ihnen, dass auch Thüringer und Franken zu ihren Urvorfahren zählen. Es folgen Schilderungen zum Leben in Wört im 19. Jahrhundert. Wolf schaut auch mal auf die Uhr, in der Absicht 75 Minuten nicht zu überschreiten,

was ihm gelingt und sagt „worüber man noch reden könnte.“ Er benennt Themen aus gravierenden Umwälzungen im letzten Jahrhundert. Zum Beispiel die Inflation 1924, das Jahr 1928 als elektrisches Licht in die Häuser gelangte, „wirklich emanzipierte Frauen, die den Hof schafften als ihr Männer im Krieg waren.“

Augenzwinkernd blickt er zu Landrat im Ruhestand, Klaus Pavel, unter den Ehrengästen im Publikum und ruft dann die Gemeindereform vor 50 Jahren in Erinnerung. Die selbstbewussten Wörter von damals erfahren Urständ, ihre Beharrlichkeit entgegen der Vorstellungen höherer demokratischer Institutionen, mit der sie ihre Selbständigkeit bewahrten.